

filmheft



Knallhart

Detlev Buck

Deutschland 2006

■ ■ Filmbildung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein, ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht.

Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmbildung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium.

Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienbildung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medienaussagen zu helfen und sie vielleicht sogar zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatoren/innenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia & IT
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113,
info@bpb.de, www.bpb.de

mit freundlicher Unterstützung von Delphi Filmverleih

Autorin: Cristina Moles Kaupp

Arbeitsblätter: Petra Anders

Redaktion: Katrin Willmann (bpb, verantwortlich), Holger Twele (auch Satz und Layout),
Stefan Stiletto (bpb)

Umschlag, Basislayout: Susann Unger

Druck: dmv druck-medienverlag

Bildnachweis: Delphi Filmverleih

© März 2006

Inhalt



Knallhart

Deutschland 2006
Regie: Detlev Buck
Drehbuch: Zoran Drvenkar, Gregor Tessnow
Kamera: Kolja Brandt
Schnitt: Dirk Grau
Musik: Bert Wrede
Darsteller/innen: David Kross (Michael Polischka), Jenny Elvers-Elbertzhagen (Miriam Polischka), Arnel Taci (Crille), Kai Michael Müller (Matze), Hans Löw (Gerber), Inanç Oktay Özdemir (Erol), Erhan Emre (Hamal), Kida Khodr Ramadan (Barut), Jan Henrik Stahlberg (Dr. Peters) u. a.
Produktion: Boje Buck Produktion
Länge: 99 Minuten (Kino), 95 Minuten (Video)
FSK: ab 12 Jahren
FBW: besonders wertvoll
Kinoverleih: Delphi Filmverleih
Auszeichnungen: Internationale Filmfestspiele Berlin 2006: Preis der FIPRESCI für einen Film aus dem Panorama; Label Europa Cinemas

4	Inhalt
5	Figuren
6	Problemstellung
9	Filmsprache
10	Exemplarische Sequenzanalyse
12	Fragen
13	Arbeitsblätter
15	Sequenzprotokoll
18	Materialien
22	Literaturhinweise

■ ■ Inhalt

Bislang kannte der 15-jährige Michael Polischka hauptsächlich die Sonnenseiten des Lebens. Seine Mutter Miriam ist mit dem gut situierten Arzt Dr. Peters liiert und gemeinsam genießen sie die Annehmlichkeiten seiner Villa. Doch für den arroganten Dr. Peters sind Blondinen mit „griffigen Kurven“ austauschbar, sobald das gewisse Etwas fehlt. Ein Streit eskaliert, Dr. Peters erklärt die Beziehung für beendet, und Miriam muss mit Michael den noblen Berliner Bezirk Zehlendorf verlassen. Willkommen in der Wirklichkeit: Die neue Wohnung ist eine Bruchbude und liegt in dem Stadtbezirk ■ Neukölln. Hier leben Menschen verschiedenster Nationalitäten und sozialer Klassen – Michaels neue Klassenkameraden/innen bilden davon einen Querschnitt. In der Schule hat die Gang des Türken Erol das Sagen, sie terrorisiert ihre ■ Opfer und zwingt auch Michael zur Zahlung von Schutzgeld. Von ihren Schlägen und Demütigungen eingeschüchtert, versucht er zunächst, ihre Forderungen zu erfüllen. Mit seinen neuen Schulfreunden, den Brüdern Crille und Matze, bricht Michael in Dr. Peters Villa ein. Aus dem Erlös der Beute will er die Gang bezahlen, doch Erol stellt neue Forderungen.

Beschäftigt mit der Suche nach einer weiteren „guten Partie“, ahnt Miriam nichts von Michaels Problemen, selbst dann nicht, als der Polizist Gerber immer häufiger an ihrer Wohnungstür klingelt. Als Michael nach einer fadenscheinigen Ausrede für einige Tage zu Crille und Matze zieht, kommt ihr das gerade recht. So ist immerhin genug Platz in der Wohnung für ihre neuen



Liebhaber. „Du musst den Anführer der Gang niederschlagen“, empfiehlt einer ihrer Bekannten, als Michael wieder nach Hause kommt. Er gibt ihm ein Stück Metallrohr, das die Schlagkraft seiner Faust verzehnfachen soll. Michael beginnt sich damit zu wehren. Vor den Augen der Gang schlägt er Erol bei der nächsten Begegnung nieder, liegt kurz darauf aber selbst übermannt am Boden. Erol hat bereits sein Messer gezückt, als Barut, die „rechte Hand“ des Drogenbosses Hamal, den Jungen rettet. Hamal braucht einen neuen Kurier, am besten einen wie Michael mit ehrlichem Gesicht. Michael hegt keine Bedenken, macht ihn sein neuer Job doch unantastbar für Erols Gang. Zunächst transportiert er Haschisch, allerdings mit soviel Geschick, dass Hamal ihm bald einen Kokain-Kunden überlässt. So trägt Michael eines Nachmittags 80.000 Euro in seinem Rucksack bei sich, als er plötzlich Erol gegenüber steht. Schnell lodert ihre Fehde wieder auf, Erol greift nach

Michaels Rucksack und wirft ihn auf eine davonfahrende S-Bahn. Für Hamal wird Michael damit zum Problem. Denn in dem Rucksack befand sich auch Michaels Geldbeutel mit seiner Adresse. Folglich verlangt Hamal einen Loyalitätsbeweis. In der nächsten Nacht lässt er Erol entführen und auf ein verlassenes Gelände bringen. Dann händigt er Michael einen Revolver aus und fordert ihn auf, entweder sich selbst oder Erol zu töten. Lange steht Michael vor dem auf dem Boden liegenden Erol und zögert. Dann fällt ein Schuss.

■ ■ Figuren



Michael

Der 15-Jährige ist ohne Vater aufgewachsen und hat gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Er hält zu seiner Mutter, obwohl er ihre Lebensweise ablehnt. In Neukölln wird er schnell zum Spielball von Erols Gang. Als er beginnt, sich zu wehren, rutscht er immer tiefer ins kriminelle Milieu ab.

Miriam

Das einzige Kapital der arbeitslosen Blondine Anfang 30 ist ihr Aussehen. Sie war gerade mal 15 Jahre alt, als ihr Sohn Michael auf die Welt kam. Seither lebt sie auf Kosten gut situerter Bekanntschaften. Nach dem Rausschmiss aus Dr. Peters' Villa ist sie zu sehr damit beschäftigt, ihr eigenes Leben in den Griff zu bekommen, um Michaels Probleme zu erkennen.

Dr. Peters

Der betuchte und arrogante Arzt stellt hohe Ansprüche an seine Partnerinnen. Er will nicht nur einen schönen Körper, sondern auch ein prickelndes Gefühl. Schließlich zahlt er dafür.

Crille und Matze

Michaels Klassenkamerad Crille wohnt mit seinem jüngeren Halbbruder Matze bei seinem gewalttätigen Vater, ihre Mütter sind tot. Der Vater ist Fernfahrer und oft wochenlang unterwegs. Das feiern die Brüder mit Bier.

Erol

Der ungefähr 17-jährige Türke kennt nur die Sprache der Gewalt. Mit seiner Gang terrorisiert er andere Jugendliche. Privat hat Erol andere Probleme: Als Vater von Zwillingen ohne berufliche Perspektive hat er wegen seiner Unzuverlässigkeit bei seiner Freundin einen schweren Stand.

Hamal

Auf den ersten Blick wirkt der gepflegte Mann aus Afghanistan sanft und verständnisvoll, doch er ist ein kaltblütiger Auftraggeber, der kein Pardon kennt. Als Drahtzieher eines Drogenrings macht er sich bei seiner Arbeit die eigenen Hände nicht schmutzig.

Barut

Hamals „rechte Hand“ wirkt wie die bullige Inkarnation eines italienischen Mafioso. Seine Leidenschaft sind Pferdewetten.

Gerber

Der Polizist untersucht den Einbruch bei Dr. Peters und verliebt sich dabei in Miriam. Er wirkt verständnisvoll, so dass Michael – wenn auch sehr zögerlich – ein Vertrauensverhältnis zu ihm aufbaut.



Neukölln

Ende November 2004 leben in dem Bezirk im Südosten Berlins 305.794 Menschen aus mehr als 160 Nationen auf einer Fläche von 44,93 km². Der Anteil an Migranten/innen beträgt in diesem Stadtteil 21,8 Prozent. In den Schulen stammen 30,4 Prozent von 31.595 Schülern/innen aus dem Ausland. In der innerbezirklichen Nordhälfte mit ca. 150.000 Einwohnern/innen nehmen Armut und Arbeitslosigkeit dramatisch zu, fast der gesamte Norden droht sozial zu „kippen“.

Täter – Opfer

Die ursprüngliche Bedeutung von „Opfer“ war religiös besetzt und bedeutete den Verzicht auf etwas persönlich Wichtiges zugunsten einer höheren Macht. Der Begriff des „Täters“ bezeichnete zunächst nur ein bloßes Tun ohne Bewertung der Handlung. In heutiger umgangssprachlicher Verwendung sind beide Begriffe negativ wertend besetzt und meinen, dass eine Person schädigend gegen eine andere vorgegangen ist. Demzufolge ist der oder die Geschädigte als Opfer zu bezeichnen, was in der Regel zu strafrechtlichen Konsequenzen gegenüber dem Täter führt. Bei allen Straf- und Gewalttaten entstehen konfliktreiche Täter-Opfer-Beziehungen, wobei die Rollenverteilung zunächst klar verteilt scheint, sich im individuellen und gesellschaftlichen Kontext oft aber wesentlich komplexer darstellt. Täter können zugleich Opfer sein und Opfer zu Tätern werden. In der deutschen Strafrechtspraxis kommt es längst nicht mehr auf die Bestrafung des Täters allein an, sondern man versucht auch die Belange des Opfers zu berücksichtigen, etwa durch Täter-Opfer-Ausgleich, Wiedergutmachung oder Schadenswiedergutmachung, Konfliktregelung und Mediation, also alle Formen der Vermittlung.

■ ■ Problemstellung



KNALLHART beruht auf dem gleichnamigen Jugendroman von Gregor Tessnow. Zusammen mit dem befreundeten Autor Zoran Drvenkar schrieb der Berliner auch das Drehbuch zum Film. Authentisch thematisieren Roman und Film aus Sicht des 15-jährigen Michael das (Über-)Leben im Berliner Stadtbezirk Neukölln. Ohne selbst gewalttätig zu sein, wird Michael zum Opfer von Gewalt und driftet schließlich auf der Suche nach Respekt und Anerkennung ins kriminelle Milieu ab.

■ Jugendkriminalität als Überlebensstrategie?

Für Michaels Abgleiten ins kriminelle Milieu sind die veränderten Lebensbedingungen ausschlaggebend. Mag er im vergleichsweise friedlichen Berlin-Zehlendorf ein behütetes Leben im Luxus geführt haben, weht in Neukölln ein anderer Wind. Hier herrschen Armut und Gewalt. Aggressivität und Kriminalität sind auf den Straßen und in den Schulen an der Tagesordnung. Diese widrigen Lebensumstände wirken sich deutlich auf die sozialen Chancen der in diesem Bezirk lebenden Menschen aus. Michael hat kaum Zeit und Möglichkeit, sich in dem neuen

Umfeld zu präsentieren, noch die dort geltenden Regeln des Miteinanders zu erlernen. Aus Zehlendorf zugezogen gilt er in den Augen seiner Mitschüler/innen sofort als Sohn reicher Eltern, als „Weichei“. Dass sich Michael gleich an der ersten Unterrichtsstunde beteiligt, stempelt ihn zum Außenseiter. Sein unschuldig wirkendes Gesicht und sein zurückhaltendes Wesen lassen ihn in den Augen des türkischen Gang-Anführers Erol sofort zum potenziellen Opfer werden. Zwar findet Michael in den Mitschülern Matze und Crille schnell Freunde, mit denen er die Schule schwänzt und diese Freiheit mit Bier begießt, doch bieten sie ihm keine Rückendeckung bei den brutalen Angriffen und Demütigungen von Erols Gang.

Anfangs versucht Michael, Erols Forderungen gerecht zu werden. Er schätzt seinen Gegner jedoch falsch ein. Erol hält sich nicht an Abmachungen und findet stets neue Wege, um den Jungen zu drangsalieren. Michael verhält sich zunehmend ■ deviant. Eingeschüchtert begeht er den Einbruch in Dr. Peters Villa, den er zusätzlich auch als Racheakt für den rüden Rausschmiss betrachtet.

Michael lernt nicht nur Hehler, Gangs und Kleinganoven kennen, sondern auch, wie sich ein Stück Metallrohr als schlagkräftige Waffe einsetzen lässt. Damit gewappnet wehrt er sich gegen Erol. Die für den Drogenboss Hamal tätigen Männer verleihen ihm zwar den Status der Unantastbarkeit, doch der Preis dafür ist hoch. Froh, endlich seine Ruhe vor Erol zu haben, beginnt Michael ohne genaueres Nachdenken eine „Karriere“ als Drogenkurier. Er bewegt sich freier und selbstbewusster durch Neukölln, behauptet sich selbst bei schwierigen Kunden/innen, ohne jemals selbst Drogen anzurühren. Als er mit Unschuldsmine sogar die Polizei bei einer Razzia austrickt und Pluspunkte bei Hamal sammelt, fühlt sich Michael unschlagbar. Nach dem Verlust der 80.000 Euro wird er allerdings wieder zum kleinen Jungen, der Hamal tränenreich sein Versagen gesteht. Darauf folgt die bittere Erkenntnis: Michael hat auf den falschen Mann gesetzt. Sogar Vergebung hat in Hamals Kreisen ihren Preis: Michael wird vor die Wahl gestellt, sich selbst oder Erol zu töten.

So naiv Michael in seine kriminelle Laufbahn hineinstolpert, so wenig nutzt



er die Chance, sie wieder zu verlassen. Es war nicht zwingend, Hamals erstes Angebot anzunehmen. Seine Fürsprache bei der Schlägerei mit Erols Gang hätte Michael wohl auch ohne Gegenleistung für eine gewisse Zeit vor Erols Attacken geschützt. In dieser Zeit hätte Miriam vielleicht eine neue Wohnung gefunden oder Michael eine andere Überlebensstrategie entwickeln können. Die zweite Ausstiegschance verpasst Michael, als er bedenkenlos einwilligt, statt Haschisch Kokain zu liefern. Wäre er ein kleiner Dealer geblieben, anstatt in das ungleich riskantere Kokaingeschäft einzusteigen, hätte Michael einfacher damit aufhören können. Sogar in der Schlüsselszene bieten sich noch Handlungsalternativen: Michael könnte den Revolver ablehnen. Vielleicht ist die Situation nur ein Test.

Kein Rückhalt bei den Bezugspersonen

Ohne Rückhalt von seiner Mutter wird Michael mit völlig neuen Lebensumständen konfrontiert. In Zehlendorf erlebt er, wie lieblos die Beziehung zwischen Dr. Peters und Miriam endet. Diese schien allein auf einem Tauschgeschäft zu beruhen: Dr. Peters' Geld gegen Miriams Körper. Als für Dr. Peters der Deal nicht mehr stimmt, setzt er Miriam vor die Tür. Erschüttert vom Verfall ihres Marktwerts, verstärkt sie fortan ihre Suche nach einem neuen potenziellen Partner und kümmert sich kaum noch um ihren Sohn. Von ihr und ihren Liebhabern kann Michael keine Unterstützung erwarten. Vielleicht hätte

sein Großvater helfen können, doch der Kontakt zu ihm ist abgebrochen. Miriam wie Michael stehen isoliert da, ohne echte Freunde/innen. Es gibt niemanden, an den sich Michael wenden könnte, als Erols Erpressungen beginnen. Zwar vermag sein Lehrer, der wie der Polizist Gerber zu den integren Figuren im Film zählt, mit aufsässigen Schülern/innen umzugehen, doch Michael bittet keinen von beiden um Rat und Hilfe. Vielleicht hat er Angst vor Bestrafung oder wähnt sich gewitzt genug, seine Probleme selbst zu lösen. Möglicherweise lehnt er den Lehrer und den Polizisten auch einfach nur als „uncoole“ Autoritätspersonen ab.

Hat Michael bislang immer zu seiner Mutter gehalten, beginnt er in der neuen Wohnung gegen sie zu rebellieren. Je stärker der äußere Druck, desto mehr wächst sein Widerwille gegen ihren neuen Liebhaber und Lebensstil. Immer lauter werden ihre Auseinandersetzungen, bis Miriam ihn eines Tages ohrfeigt. Den Jungen lässt die Geste augenscheinlich kalt, er hat in der Zwischenzeit Schlimmeres erlebt. Sollte er seine Mutter je als Autoritätsperson empfunden haben, verliert er mit der Ohrfeige endgültig jeden Respekt vor ihr. Stattdessen gewinnen Hamal und Barut für den Jungen immer mehr an Bedeutung. Sie schützen ihn vor Erols Attacken, ihre Aufträge bedeuten Geld und Anerkennung. Michaels Selbstvertrauen wächst, er fühlt sich gewappnet für kommende Schwierigkeiten.

Jugendkriminalität

Die Jugendkriminalität lässt sich deutlich von der Erwachsenenkriminalität unterscheiden, weil sie eine eng umrissene Zielgruppe in einem altersspezifischen Stadium der menschlichen Sozialisation umfasst. Die innere Motivation Jugendlicher zu kriminellen Handlungen hängt in besonderer Weise mit typischen Eigenschaften der Jugendphase zusammen. Jugendliche Täter wurden zuvor oft selbst Opfer von (innerfamiliärer) Gewalt durch Erwachsene, wobei sich diese Gewalt nicht automatisch gegen sie selbst gerichtet haben muss. Die jährlich vom Bundeskriminalamt herausgegebene Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) weist den überwiegenden Teil der Jugendkriminalität eindeutig als Diebstahlskriminalität aus, wenn auch der Tatbestand der Körperverletzung in den letzten Jahren besonders stark zugenommen hat. Grundsätzlich besteht das Problem, dass in der PKS nur die aktenkundig gewordenen Vorgänge erfasst sind und vor allem sexuelle Gewalttaten und schwere Körperverletzungen nur selten zur Anzeige gebracht werden. Der Statistik zufolge nimmt die Kriminalität ab dem 14. Lebensjahr stark zu, fällt im frühen Erwachsenenalter aber schnell wieder ab.

Deviantes Verhalten

Die Abweichung von gesellschaftlich oder gesetzlich festgelegten Normen und Wertvorstellungen wird als deviantes Verhalten bezeichnet, was nicht identisch ist mit delinquentem, also strafrechtlich relevantem Verhalten. Primäre Devianz beschreibt das einmalige Übertreten dieser Normen, das aber noch keine Folgen für das Ansehen der Person hat. Erst durch Sanktionen kann es zu einer gesellschaftlichen Etikettierung kommen, die auch das Selbstbild und Verhalten des Täters oder der Täterin beeinflusst. Die Übernahme dieser zugeschriebenen Rolle wird sekundäre Devianz genannt. Eine positive Wendung erfährt der Begriff der Devianz in seiner so genannten progressiven Funktion. Sie kommt zum Tragen, wenn gesellschaftliche Umbrüche (wie Reformation oder Aufklärung) als überholt geltende Vorstellungen von Normen und Werten verändern oder ersetzen.

■ ■ Problemstellung



Opfer oder Täter?

In KNALLHART zählt das Wort „Opfer“ zu den gängigen Beleidigungen. Anscheinend hat Michael bisher noch nie über seinen Part im sozialen Machtgefüge nachgedacht, und selbstverständlich passt dem „coolen“ Jungen die Opferrolle nicht. Je mehr er sich dagegen wehrt, desto mehr wird er aber selbst zum Täter. Parallel dazu durchläuft sein Gegenspieler Erol eine konträre Entwicklung. Der junge Türke ahnt, dass seine Situation alles andere als rosig ist. Als Jugendlicher ist er bereits Vater geworden, berufliche Perspektiven sieht er keine. Anders als Michael ist er der geborene Verlierer und kompensiert seine Schwäche durch Aggression und Gewalt.

Nur in einer Szene begegnen sich die beiden Kontrahenten auf gleicher Ebene: als Michael Erol aus freien Stücken hilft, seinen Kinderwagen eine U-Bahn-Treppe hochzutragen. Wortlos mustern sich beide. Michael registriert zum ersten Mal den unscheinbaren, schwächeren Erol, der es vermutlich nur durch den Einsatz von Gewalt zum Anführer einer Gang gebracht hat, um auf diese Weise auch einmal das Sagen zu haben. Dass Erol zum

Schluss ausgerechnet Michael ausgeliefert wird, ist eine böse Ironie der Geschichte und kehrt das anfängliche Machtverhältnis zwischen den beiden endgültig um.

■ Formen der Gewalt

Schon der Filmtitel signalisiert eine ungeschönte Geschichte. KNALLHART spielt in einem sozialen Brennpunkt, der die Entwicklungschancen und Entfaltungsspielräume der dort lebenden Menschen entschieden begrenzt. Die Normalität von Gewalt spiegelt sich bereits in den Spielen der Kinder auf der Straße: sie bedrohen sich mit (Spielzeug-)Maschinengewehren, die Jugendlichen schließlich sind fasziniert von scharfer Munition und spielen Krieg auf ihre Weise. Neben Sachbeschädigung, Raub, Körperverletzung und Mord zeigt KNALLHART auch andere Formen der Gewalt: Beleidigungen, Drohungen und Erpressung. Viele Figuren des Films agieren mehr oder weniger gewalttätig. Mögen manche damit auf die sozialen Verwerfungen in ihrer Umgebung reagieren, lässt sich diese Einschätzung nicht verallgemeinern und bedürfte im Einzelfall auch einer Betrachtung unter psychologischen Gesichtspunkten.

Wenn Dr. Peters Miriam und Michael aus der Villa wirft, offenbart sich sein moralisches Versagen. Als Miriam ihren Sohn ohrfeigt, geschieht dies auch aus einem Gefühl der Hilflosigkeit heraus, wenn Crilles Vater seine Söhne schlägt, schwingt darin Sadismus mit. Indem Erol mit seinen Opfern böse Spiele treibt, versucht er seine eigenen Defizite zu kaschieren und berauscht sich an einem dubiosen Machtgefühl.

Michaels neues Umfeld setzt sich zwar aus ■ Migranten/innen unterschiedlichster Herkunftsländer zusammen und auf den ersten Blick ließe sich KNALLHART als Kritik am multikulturellen Zusammenleben interpretieren. Doch letztlich gibt der Film keine einseitigen Schuldzuweisungen. Er lässt die verschiedenen Kulturen nicht gegeneinander antreten, sondern zeigt, dass die Menschen aus diesen Kulturen unterschiedliche Chancen in der Gesellschaft haben. Manche werden stigmatisiert oder ausgeschlossen, andere grenzen sich selbst ab. Gegenseitige Vorurteile sowie Sprach- und sonstige Kommunikationsprobleme können diese Chancengleichheit noch verstärken.

■ ■ Filmsprache

KNALLHART ist auf ■ Super 16, also auf herkömmlichem analogen Filmmaterial gedreht, das danach in einem aufwändigen Verfahren (Telecine) in digitale Information umgewandelt wurde. Auf diese Weise lässt sich jedes einzelne Bild in der Farbgebung und damit auch in der Stimmung verändern. Zeigte das Ausgangsmaterial noch realistische Alltagsfarben, wirken die Bilder nach der Bearbeitung am Computer nun fast schwarz-weiß. Mitunter schimmern vereinzelte Farben deutlicher hervor – etwa das Blaulicht eines Polizeiwagens in der Eingangssequenz. Die tristen „unterdrückten“ Farben sind eine Interpretation des Regisseurs Detlev Buck: Um die Stimmung der Alltagsrealität am besten zu vermitteln, präsentiert er sein Szenario in diesen verwaschenen Farbtönen. Er nutzt diese Ästhetik aber nicht nur für die möglichst realistische Wiedergabe des konfliktreichen sozialen Umfelds seiner jugendlichen Protagonisten/innen, sondern trifft auch den Geschmack der jungen Zielgruppe. Dementsprechend fiel die Wahl des Regisseurs auf den 28-jährigen Kameramann Kolja Brandt, der bislang eine Vielzahl von Kurzfilmen und Videoclips drehte. Durch den Verzicht auf geschönte Bilder und mit authentisch gezeigten Lebensräumen greift KNALLHART einen weltweit etwa seit den 1990er-Jahren bemerkbaren Trend auf, den derzeit auch deutsche Filmstudenten/innen entdecken: den so genannten Ghetto-Film. Zu internationalen Beispielen zählen COLORS (Dennis Hopper, USA 1988), CITY OF GOD (Fernando Meirelles, Brasilien/Frankreich/USA 2002), 8 MILE (Curtis Hanson, USA 2002), GET RICH OR DIE TRYIN' (Jim Sheridan, USA 2005). Dieses Phänomen ist momentan auch bei Filmwissenschaftlern/innen in der Diskussion – noch haben sie es hierzulande nicht zum Genre hochstilisiert. In der ersten Sequenz begibt sich Michael auf die Polizeiwache, um den Mord zu gestehen. Von dieser unbestimmten Gegenwart an wird KNALL-

Formen der Gewalt

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt, die nach heutigem Sprachgebrauch alle mit einer negativen Wertung versehen sind. Am deutlichsten erkennbar und im allgemeinen Bewusstsein verankert ist die körperliche oder physische Gewalt. Sie kann sich sowohl gegen Personen richten (Körperverletzung, Vergewaltigung, Mord), als auch gegen Gegenstände anderer (Vandalismus). Bei der Strafverfolgung wird unterschieden, ob die Gewaltanwendung allein durch körperlichen Einsatz oder mit Hilfe von Waffen erfolgte.

Häufiger als die physische ist die psychische Gewalt, die sich meistens verbal äußert (etwa in Spott, Beleidigungen oder Drohungen), für Außenstehende nicht immer sofort erkennbar ist (insbesondere bei Erpressung oder Mobbing), und für die Betroffenen zu schweren psychischen und seelischen Schäden führen kann.

Schließlich gibt es noch die so genannte strukturelle Gewalt. Sie bezeichnet eine Umwelt, die das Individuum einschränkt und daran hindert, seine Anlagen und Möglichkeiten zur Entfaltung zu bringen. Diese Form der Gewalt wird vom Opfer selbst aber häufig nicht einmal wahrgenommen, da es diese Einschränkungen bereits als unabänderlichen Teil der Realität internalisiert hat. Beispiele für strukturelle Gewalt reichen von sozialer Benachteiligung oder ungleicher Entlohnung für dieselbe Arbeit über mangelnde Bildungschancen für bestimmte Bevölkerungsgruppen bis hin zu Benachteiligungen einzelner Völker im Rahmen der Globalisierung und dem Wohlstandsgefälle zwischen Erster und Dritter Welt.

HART trotz fehlender Zeitangaben stringent als lange ■ Rückblende erzählt. Erst die letzte Szene findet wieder den Anschluss zum Rahmen des Films, der wie eine Klammer wirkt und für erhöhte Spannung sorgt. Wüssten die Zuschauenden zu Beginn gerne, weshalb Michaels rechter Turnschuh voller Blutspritzer ist, haben sie am Ende des Films nicht nur die Erklärung dafür erhalten, sondern auch hautnah etwas über die Gefahren der großstädtischen Realität erfahren.

Migranten/innen

Migranten/innen sind Personen, die für längere Zeit oder dauerhaft ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegen. Oftmals haben sie ihr Herkunftsland in der Hoffnung verlassen, in einem anderen Staat bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden. Viele Zuwanderungen sind politisch, religiös oder sprachlich-kulturell motiviert.

Super 16

Filmhistorisch entstand das 16mm-Filmformat, das gegenüber dem klassischen 35mm-Kinoformat wesentlich kleiner ist und weniger Bildinformationen enthält, durch die Markteinführung leichter Handkameras. Das Format wurde vor allem für Dokumentarfilme, Reportagen und TV-Berichterstattung genutzt, die eine höhere Mobilität erforderten als es die schweren 35mm-Studiokameras zuließen. Low-Budget-Produktionen konnten damit zugleich Kosten beim Filmmaterial sparen. Im Kino wurde das Format vor allem in der nichtkommerziellen Filmarbeit genutzt. Das Super 16-Format versucht, hohe Mobilität bei der Aufnahme mit einer um 40 Prozent größeren Bildfläche zu verbinden, indem man den ursprünglich für die Perforation vorgesehenen Rand für die Bildfläche nutzt. Dieses Material kann daher im Kino nicht ohne Zusatzgeräte projiziert werden, eignet sich aber sehr gut für ein späteres „Aufblasen“ auf 35mm (Blow-up) oder für die digitale Abtastung, sei es für Fernsehzwecke oder die Nachbearbeitung im Computer.

Rückblende

Die Erzähltechnik der Rückblende (engl.: flashback) unterbricht den linearen Erzählfluss und gestattet es, nachträglich in der Vergangenheit liegende Ereignisse darzustellen. Dramaturgisch führt dies zu einer Spannungssteigerung, sie unterstützt die Charakterisierung der Hauptfiguren und liefert zum Verständnis der Handlung bedeutsame Informationen. Formal wird eine Rückblende häufig durch einen Wechsel der Farbgebung (z. B. Schwarzweiß), anderes Filmmaterial oder technische Verfremdungseffekte hervorgehoben, aber auch je nach Genre bewusst nicht kenntlich gemacht, um die Zuschauenden auf eine falsche Fährte zu locken.

■ ■ Filmsprache

Kamera und Montage

■ Montage und Kameraführung richten sich nach einem konventionellen, weitgehend chronologischen und dokumentarisch wirkenden Erzählstil. An Originalschauplätzen wie U-Bahnhöfen, Wettbüros, Polizeiwachen und Schulen in Neukölln, Kreuzberg und Wedding gedreht, ist der Alltag der sozial Schwächeren allgegenwärtig. Immer wieder bestimmen Straßenaufnahmen die Szenen, aus deren Gewimmel sich die Akteure/innen schälen. Buck charakterisiert seine Figuren durch ihr Verhalten im Koordinatenkreuz der Straßen und ihrer sozialen Umgebung. Die Zuschauenden sehen die Großstadt oft aus der Vogelperspektive (■ Kameraperspektive), die Kamera taucht in Häuserschluchten, in denen der Einzelne verloren scheint. Darüber hinaus tragen viele Laiendarsteller/innen dazu bei, die raue Ausdrucksweise und den Habitus von Jugendlichen und Gangs authentisch wiederzugeben.

Musik

In KNALLHART hat die Musik eine große Bedeutung. Als Michael und die Brüder in die Villa von Dr. Peters einbrechen, geschieht dies zu den schnellen Rhythmen von Punk-Rock. Legt sich Michael schlafen, wird diese Szene mit Trance-Musik unterlegt. Mustert er zum ersten Mal seine Mitschüler/innen, drängt sich eine heitere Melodie in den Vordergrund, während die Originalgeräusche fast ausgeblendet sind. Diese Melodie erklingt ein zweites Mal ausgerechnet am frühen Morgen nach dem Mord. Ihre Fröhlichkeit wirkt zunächst etwas unpassend, vielleicht soll sie die Rückkehr Michaels in ein „normales“ Leben ankündigen. HipHop, Klassik, Dancehall, Punk, Rock, elektronische und minimalistische Klänge – die musikalische Stimmung im Film ändert sich oft und schnell. Sie begleitet nicht nur das Geschehen auf der Leinwand, sondern lädt es zusätzlich emotional auf.



■ ■ Exemplarische Sequenzanalyse

Der dramatische Höhepunkt von KNALLHART findet in der vorletzten Sequenz statt, in der Michael vor die Wahl gestellt wird, sich selbst oder Erol zu erschießen.

Musik begleitet die Autofahrt durch die Nacht. Michael sitzt auf dem Rücksitz von Hamals Wagen und sieht aus dem Fenster. Die Kamera folgt seinen Blicken, zeigt den schwarz glänzenden Wagen von vorn und hinten. Die Szene wirkt bedrohlich, der Junge sitzt hier nicht freiwillig. Als der Wagen anhält, endet auch die Musik. Trotz Halbnaheinstellungen (■ Einstellungsgrößen) ist erkennbar, dass die Szene auf einem verlassenem Gelände unter einer Autobahnbrücke am Rande eines Kanals spielt. Schweigend warten

Hamal und Michael, der sich irritiert umblickt. Erneut setzt Musik in Form von minimalistischen Bassklängen ein, die bedrohlich trostlos klingen, einen Moment lang die Originalgeräusche übertönen und so die Spannung steigern. Ein weiterer Wagen fährt auf das Gelände. Vier Männer zerren den geknebelten und blutenden Erol heraus. Hamal geht auf ihn zu und reißt ihm den Knebel aus dem Mund. Erol stammelt, er wolle jeden Cent zurückzahlen, doch Hamal lehnt ab. Erol sei eine Schande, er könne nur noch beten. Dann zieht er ihm sein Kopftuch über die Augen und drückt ihn auf die Erde. Barut geht zu Michael und händigt ihm eine Plastiktüte aus. Auf Geheiß Hamals zieht dieser einen Revolver

aus der Tüte. Die Kamera zeigt die Waffe in einer Großaufnahme. Ratlos fragt Michael: „Was soll ich damit?“ – „Erschieß dich selbst“, erwidert Hamal. „Du oder er. Du kannst es dir aussuchen.“ Alternierend auf Hamal und Michael gerichtet, verfolgt die Kamera die Wirkung der Worte auf Michaels Gesichtsausdruck. Er ist ratlos, aber nicht entsetzt. Die Kamera schwenkt vertikal vom Revolver zum Gesicht Michaels und wieder zurück, um den Gewissenskonflikt des Jungen zu verdeutlichen. Als er schließlich den Revolver hebt, fragt Barut belustigt, ob er nun alle erschießen wolle, ob er sich denn sicher sei, dass die Waffe mit sechs Patronen geladen sei. Vielleicht sei alles aber auch nur ein Test? Damit

artikuliert Barut einige Gedanken, die vielleicht in Michaels Kopf zirkulieren. Weitere Naheinstellungen zeigen die ernsten Gesichter der anderen Männer. Ihre Anwesenheit verleiht Hamals Anordnung zusätzliches Gewicht. Ihre stumme abwartende Haltung erhöht den Druck auf Michael.

Unschlüssig nähert sich Michael Erol. Dessen lautes Keuchen wird überdeutlich, zeigt seine Angst und Verwundbarkeit. Die Kamera schwenkt von Michael zu Erol und wieder zurück, um einmal mehr das veränderte Machtverhältnis zwischen den beiden zu illustrieren. Hamal drängt Michael zum Handeln und gibt ihm Tipps. Nah- und Großaufnahmen in wechselnder

- Tiefenschärfe zeigen Erols Kopf und den Revolver. In schneller Folge fokussieren sie die Waffe, Erol, Michaels und Hamals Kopf. Die Kamera zeigt die Szene in der Totale, und wie sich der Vollmond im Wasser spiegelt.
- Überblendungen und Panoramabilder des Geländes, über dem inzwischen der Morgen graut, verdeutlichen aus subjektiver Kameraperspektive, wie lange Michaels innerer Kampf dauert. Plötzlich endet die Musik, ein Schuss fällt in der Totale. Eine Naheinstellung zeigt Michael, dem äußerlich nichts anzumerken ist. Die Männer steigen in ihre Autos, Hamal öffnet Michael die Tür und bittet ihn einzusteigen. Seine Tat soll gefeiert werden. Wiederum alternierend verfolgt die Kamera Hamals Worte und Michaels stumme Reaktion darauf. Dann zeigt sie den toten Erol in Naheinstellung. Hamal steigt ein, die Wagen fahren davon. Michael blickt auf den Toten und bedeckt ihn mit seiner Jacke. Noch in der Hocke schaut er plötzlich direkt in die Kamera. Dies geschieht jedoch nicht, um sich unverstellt den Zuschauenden auszuliefern. Ein Fuchs hat sich dem Tatort genähert. Michael und das Tier wechseln Blicke, dann schnürt der Fuchs davon. Panoramabilder zeigen aus der Vogelperspektive den Ort des Geschehens. In Berlin erwacht der neue Tag. Eine heitere Melodie erklingt.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Films von der einzelnen **Einstellung** über die Auflösung einer **Szene** bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen **Sequenzen**. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Sie fängt das Geschehen in Augenhöhe der Handlungsfiguren ein und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung. Aus der **Untersicht/Froschperspektive** aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich, während die **Aufsicht/Obersicht** Personen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen lässt. Die **Vogelperspektive** kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz. Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evokiert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten

ab, die **Naheinstellung** erfasst etwa ein Drittel des Körpers („Passfoto“). Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, erfasst eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, die etwa zwei Drittel des Körpers zeigt. Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Tiefenschärfe/Schärfentiefe

Wie bei der Fotokamera werden bei kleiner Blende/hoher Lichtempfindlichkeit entweder Vorder-, Mittel- und Hintergrund gleichmäßig scharf wiedergegeben (große Rauminformation), oder das Objektiv fokussiert lediglich einzelne Gegenstände/Personen, während der restliche Bildbereich unscharf bleibt (Aufmerksamkeitslenkung). In letzterem Fall spricht man auch von „flacher Tiefenschärfe“.

Blende/Überblendung

Eine gängige Form, zwei im Film aufeinander folgende Szenen zu verbinden, ist die Blende oder Überblendung. Bei der **Ablende/Schwarzblende** verdunkelt sich das Bild am Ende einer Szene, bei der **Aufblende/Weißblende** löst es sich in eine weiße Fläche auf, was auch durch eine Kamerabewegung auf eine dunkle oder helle Fläche hin zu erreichen ist. Die **Überblendung** ist eine Kombination aus Ab- und Aufblende, die einen fließenden Übergang zwischen zwei Szenen ermöglicht. Die **Wischblende** ist ein im Kopierwerk oder digital erzeugter optischer Effekt, bei dem ein neues Bild das bisherige beiseite schiebt. Die vor allem in Filmklassikern zu beobachtende **Irisblende** oder **Kreisblende** reduziert das rechteckige Filmbild am Szenenende auf einen kreisförmigen, sich verengenden Ausschnitt, der besondere Aufmerksamkeit bewirkt.

■ ■ Fragen

Zu Inhalt und Problemstellung

Wie erleben Sie Michael zu Beginn des Films? In welchem Umfeld lebt er?

Warum ziehen Michael und seine Mutter um? Welchen Lebensstil pflegt Michaels Mutter?

Was erfahren Sie über den Bezirk, in dem die neue Wohnung liegt? Wie sehen die Wohnung und ihr Umfeld aus?

Beschreiben Sie, was in Michaels neuer Schule passiert. Wie verhalten sich die Schüler/innen? Wie verhalten sich die Lehrer/innen? Wie passt sich Michael in die neue Klasse ein? Welche Probleme kommen dabei auf ihn zu? Inwiefern sind diese für Sie nachvollziehbar?

Beschreiben Sie Erol und seine Gang. Warum sucht sich Erol gerade Michael als Opfer aus?

Beschreiben Sie das Lebensgefühl von Crille und seinem Bruder. Warum werden sie nicht zu Opfern von Erols Gang?

Beschreiben Sie das sich im Laufe des Films verändernde Machtverhältnis zwischen Erol und Michael. Gehen Sie dabei auch auf ihre Begegnung in der U-Bahn ein.

Beschreiben Sie Michaels Abrutschen in die Kriminalität. Welche Motive hat er? Warum wird Michael Drogenkurier? Welche Bedeutung hat Hamal für Michael? Wie verändern sich Michaels Selbstwertgefühl und sein Status nach seinem Einstieg ins Drogengeschäft?

Wann hätte Michael Chancen gehabt, aus seiner kriminellen Laufbahn auszusteigen? Warum hat er sie nicht genutzt?



Welche Formen von Gewalt sind im Film zu sehen? Von wem gehen sie aus? Welche Position bezieht der Filmemacher? Wie zeigt er Täter und Opfer?

Zur Filmsprache

Beschreiben Sie die Eingangsszene des Films. Welche Erwartungen an den Verlauf der Handlung werden damit geweckt?

Wie werden Michael und seine Mutter eingeführt?

Welche Szenen vermitteln Michaels Abdriften ins kriminelle Milieu und wie wurden sie inszeniert?

Welchem Genre ist der Film zuzuordnen und warum? Begründen Sie, inwiefern Inhalt und Filmästhetik den Genrekonventionen entsprechen.

Beschreiben Sie die Filmästhetik und die damit beabsichtigte Wirkung. Wie illustrieren Bilder und Farben die Geschichte? Auf welcher Realitätserfahrung beruhen sie? Welche technischen Mittel wurden eingesetzt, um diese Wirkung zu erzielen? Welche Bilder und Szenen sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Wie illustrieren die Bilder Michaels Lebensgefühl?

Die Sequenz, in der Michael Erol tötet, bildet den Höhepunkt des Films. Was passiert darin und welche filmsprachlichen Mittel setzt der Regisseur ein?

Zu den Materialien/weiterführende Fragestellungen

Wie wirkt KNALLHART auf Sie, wenn Sie ihn mit früheren Filmen von Detlev Buck vergleichen? Sehen Sie den Film als reine Fiktion oder wirkt er realistisch? Begründen Sie Ihre Meinung. Beschreiben Sie ähnliche Situationen, die Sie bereits selbst erlebt haben.

Nennen Sie Gründe, weshalb Jugendliche kriminell und/oder gewalttätig werden.

Warum gehört körperliche Gewalt für viele Jugendliche „dazu“? Welche geschlechtspezifischen Unterschiede lassen sich im Einsatz von Gewalt erkennen? Diskutieren Sie, ob diese Unterschiede eher biologischer oder kultureller Natur sind.

Was ist „strukturelle Gewalt“? Nennen Sie Beispiele aus Ihrem Alltag.

Was versteht man unter deviantem Verhalten?

Vergleichen Sie Romanvorlage und Verfilmung. Welche Abweichungen stellen Sie fest? Inwiefern ändert sich durch diese die Aussage der Geschichte? Welche Aspekte treten in den Vordergrund, welche werden vernachlässigt?

Der Berliner Bezirk Neukölln steht beispielhaft für die Situation in einem sozialen Brennpunkt. Welche anderen Stadtbezirke mit sozialen Brennpunkten kennen Sie? Wodurch ist die dortige Lebenssituation gekennzeichnet? Wie versuchen Bewohner/innen und Politik, diese Situation zu verbessern?

Warum ist der Begriff „Parallelgesellschaft“ umstritten? Was wird mit diesem Begriff angedeutet?

■ ■ Arbeitsblatt 2

Einsatz des Films im fachübergreifenden Unterricht

Fach	Themen	Arbeits- und Sozialformen
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Figurencharakterisierung und -entwicklung • Erzähltechniken (Rahmenhandlung, Rückblick, Spannungskurve) • Vergleich mit dem gleichnamigen Jugendroman von Gregor Tessnow • Kommunikation (in Peer-Groups, Sprache der Gewalt, Frauensprache/Männersprache am Beispiel Miriam/ Dr. Peters) • Gewalt und Medienrezeption (per Handyfilm) 	<ul style="list-style-type: none"> • arbeitsteilige Partnerarbeit • Visualisierung in Einzel- oder Partnerarbeit • Referat • Rollenspiele, Kommunikationsmodelle • Pro-Kontra-Diskussion
Politik/Sozialkunde/ Gemeinschaftskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Ursachen von und Umgang mit Migration • Chancen und Probleme einer multikulturellen Gesellschaft • Bildungschancen in Deutschland • Ursachen von Gewalt unter Jugendlichen • Jugendkriminalität • Neue Armut und Arbeitslosigkeit (Miriam, Erol) • Grundgesetz, Jugendrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Personenbefragung • Podiumsdiskussion • Internetrecherche • Quellenarbeit, Umfrage • Statistiken auswerten • Internetrecherche • Quellenarbeit, Rollenspiel
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtentwicklung am Beispiel Berlin (Stadtteile, Bevölkerungsentwicklung, Ausländerquote) 	<ul style="list-style-type: none"> • Exkursion, Stadtmuseum
Erdkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilstudie (Berlin-Zehlendorf, Berlin-Neukölln, Berlin-Wedding) • Vergleich von Stadtstrukturen (Kleinstadt/Großstadt) • Kultur, Politik und Wirtschaft in Afghanistan (Hintergrund Hamal) und in der Türkei (Hintergrund Erol) 	<ul style="list-style-type: none"> • Statistiken auswerten • Personenbefragung im Heimatort • Empirische Daten ermitteln/auswerten • Internetrecherche, arbeitsteilige Gruppenarbeit
Biologie/Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammensetzung von Drogen (Haschisch, Heroin, Kokain) • Wirkung von Drogen • Suchtverhalten • Stress und Aggression 	<ul style="list-style-type: none"> • arbeitsteilige Gruppenarbeit • Referenten/innen einladen • Rollenspiel, Schaubilder analysieren
Musik	<ul style="list-style-type: none"> • Musikstile (Dancehall, Punk-Rock, Trance, Elektro, HipHop) in der Jugendkultur • Wirkung von Musik im Film 	<ul style="list-style-type: none"> • Referat oder Präsentation • Filmsequenzen mit unterschiedlichen Musikstilen unterlegen und vergleichen
Ethik/Religion/Philosophie/ Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Suchtprävention • Toleranz als Prinzip einer multikulturellen Gesellschaft • Umgang mit gesellschaftlichen Normen • Verhältnis von Gewalt und Gegengewalt • Moralvorstellungen in Entscheidungssituationen (Dr. Peters, Michael, Crilles Vater) • Täter- und Opferprofile in der Psychologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Referenten/innen einladen • Fallbeispiele vorstellen und untersuchen • Pro-Kontra-Diskussion • Schaubilder erstellen, Aggressionsforschung auswerten • Dilemma-Situationen diskutieren • Perspektivwechsel im Rollenspiel

Protokoll



■ ■ Sequenzprotokoll

Timecode basierend auf der Videofassung, die mit 25 Bildern pro Sekunde abgespielt wird (im Gegensatz zum Kinofilm mit 24 Bildern pro Sekunde). Video-, DVD- und TV-Fassungen sind daher aufgrund der schnelleren Abspielgeschwindigkeit immer kürzer als Kinofilme.

S 1

Filmtitel, Vorspann (Musik) – Michael läuft durch Neukölln. Auf der Polizeiwache wartet er auf den Polizisten Gerber. Als dieser Michaels blutbefleckten Turnschuh sieht, will er alles über die Ereignisse der letzten Tage hören. 00:00-00:03

S 2

Eine lange Rückblende (S 2 - S 24) beginnt: Miriam liegt rauchend im Bad. Dr. Peters ärgert sich über diesen Anblick. Sie streiten, und er wirft Miriam und Michael aus seiner Villa. – In der neuen Wohnung in Neukölln sehen beide aus dem Fenster auf einen engen Hinterhof und wählen ihre Zimmer aus. 00:03-00:07

S 3

Michael betritt seine neue Klasse. Der Lehrer stellt ihn vor. Als Michael sich am Unterricht beteiligt, erntet er Spott (Musik). – Auf dem Schulhof lernt er Crille und Matze kennen. Crille zeigt ihm eine scharfe Patrone, die er von seinem Vater hat. 00:07-00:09

S 4

Miriam holt Essen in einem China-Imbiss. Sie flirtet mit einem jungen Mann. 00:09-00:10

S 5

Im Treppenhaus der Schule läuft Michael Erols Gang in die Quere und wird angepöbelt. Crille warnt ihn, sich nicht anzulegen (Musik). – Vogelperspektive auf die Straßen Neuköllns. – Auf dem Nachhauseweg verprügelt die Gang Michael und nimmt ihm 50 Euro, seine Turnschuhe und sein Handy ab. Michael bleibt blutend zurück (Naheinstellung). Eine Klassenkameradin tröstet und verarztet ihn.

– Michael kommt am Balkon seiner Freunde vorbei. Er leiht sich saubere Kleidung, damit seine Mutter von der Prügelei nichts bemerkt. Crille lädt ihn ein, zu ihnen zu ziehen, solange ihr Vater unterwegs ist. – Michael erzählt Miriam, dass er bei Crille wohnen möchte. Miriam will seine Wohnungsschlüssel für ihren neuen Liebhaber. – Crille, Matze und Michael kaufen Bier (Musik). 00:10-00:18

S 6

Erol steht mit Einkaufstüten vor einem 1970er-Jahre Wohnblock und möchte, dass seine Freundin ihm die Schlüssel runterwirft. Sie ist beleidigt, da er sich seit Tagen nicht hat blicken lassen. Sie beschimpfen sich lautstark, dann lässt sie ihn doch ins Haus. 00:18-00:19

S 7

(Musik) In Crilles Wohnung trinken die Freunde Bier. Michael erzählt von Dr. Peters' Villa (Musik). – In der Nacht brechen sie in die Villa ein.

– Auf einem Parkplatz sichten sie die Beute. Matze hat Medikamente, die er als Valium verkaufen will, Crille zwei Bilder und einen Dolch, den er Michael schenkt. Michael hat ein Handy und eine Kreditkarte gestohlen. – An einem Bankautomaten heben sie damit 500 Euro ab. – Zuhause versteckt Michael die Beute unter seiner Matratze (Musik). 00:19-00:24

S 8

Als Michael am nächsten Morgen frühstückt, läuft Miriams neuer Liebhaber, ein Künstler, nackt durch die Küche. – In der Schule gibt Michael Erol 50 Euro. Erol zeigt ihm eine mit dem Handy gefilmte Prügelszene. So werde es ihm auch ergehen, wenn er nicht weitere 50 Euro bezahle (Musik). 00:24-00: 27

S 9

Zuhause merkt Michael, dass ihm der Künstler die 100 Euro gestohlen hat (Musik). – Michael klingelt bei Crille, dessen Vater ihn davonjagt. – Die im Hof sitzenden Brüder tragen Blessuren von den Schlägen des Vaters. Sie wollen ihr Diebesgut verhökern. – (Musik) Crille und Michael betreten einen Trödelladen. Für ihre Beute bekommen sie 300 Euro. Uninteressiert am Handy schickt der Hehler die beiden zu Hamal (Musik). – Die Jungen betreten einen Friseurladen, wo Hamal rasiert wird. Er lässt Michael auszahlen und verschwindet mit seinem Handlanger Barut. 00: 27-00:37



S 10

Miriam stößt an einem Kosmetiksalon vorbei und begegnet Simone, der neuen Flamme von Dr. Peters. – Miriam starrt in einem Café ratlos vor sich hin. – Zuhause wälzt sie sich weinend im Bett. – Es klingelt, Polizist Gerber untersucht den Einbruch bei Dr. Peters. Von ihr beeindruckt, nimmt er Miriam Fingerabdrücke ab. 00:37-00:42

S 11

Michael verlässt die U-Bahn. An der Treppe steht ein Mann allein mit einem

Kinderwagen. Als Michael helfen will, erkennt er, dass es Erol ist. Sie tragen Erols Zwillinge die Stufen hoch (Zeitlupe) und wechseln schweigend Blicke. 00:42-00:43

S 12

Michael kommt mit Crille nach Hause. Miriam berichtet von Gerbers Besuch. Die beiden stellen sich dumm. – Am nächsten Tag lässt Michael seine Fingerabdrücke in der Polizeiwache abnehmen (Musik). – Auf dem Nachhauseweg stellt ihn Erols Gang, von der er gewarnt wird, zur Polizei zu gehen. – Im Parkhaus fesseln die Gangmitglieder ihn an einem Stuhl und setzen ihm einen Blecheimer auf. Erol verbindet sich die Augen und nimmt einen Baseballschläger. Nachdem er einige Autos demoliert hat, steht Erol vor Michael und schlägt zu. Michael kippt vom Stuhl (Schwarzbild). – Zuhause betrachtet Michael seine Wunden. Miriams neuer Liebhaber gibt ihm ein Stück Metallrohr. Es verleihe seinen Schlägen die zehnfache Kraft. Miriam tritt hinzu. Erstmals gesteht Michael ihr, dass er Probleme habe. 00:43-00:49



S 13

Hamal erfährt, dass einer seiner Kuriere verhaftet wurde. – Michael und die Brüder begegnen Erols Gang. Michael greift nach seinem Eisenrohr und schlägt Erol nieder. Wütend stürzt sich die Gang auf ihn (Musik). Barut naht mit seinen Kumpanen und stoppt sie. Von nun an dürfe keiner mehr Michael anrühren (Musik wird lauter). – Hamal nimmt Michael im Auto mit, fragt ihn aus und lädt ihn zum Essen bei seiner Familie ein. Michael fühlt sich geehrt (Musik). – Zurück im Auto fragt Hamal, ob Michael für ihn arbeiten wolle. Dieser willigt bereitwillig ein. – Barut erklärt ihm seine neuen Aufgaben (Musik).
00:49-00:57

S 14

Michael wird zum Schuldirektor zitiert, wo ihn Polizist Gerber erwartet. Erol habe ihn angezeigt. Gerber nimmt ihn für ein Protokoll mit zur Wache. Unterwegs fragt er ihn nach Miriam aus. – Selbstbewusst läuft Michael eine Straße entlang und betritt ein Wettbüro. Dort setzt Barut auf Pferde. Er gibt Michael einen neuen Auftrag (Musik). Michael trifft den Kunden und liefert Hamal das Geld.
00:57-01:00

S 15

Zuhause fragt Miriam ihren Sohn nach seinem Job. Er sagt, er würde Teppiche schleppen. Miriam schickt ihn in die Küche. Auf dem Tisch liegt Dr. Peters Dolch. Sie streiten. Miriam verbietet ihm den weiteren Umgang mit Crille und Matze. Michael bleibt stur und will wissen, wie sie sich und ihn aus ihrer derzeitigen Lebenssituation herauszuholen gedenke (Musik).
01:00-01:02

S 16

(Musik) Straßenszenen. Michael trifft seine Freunde. Erols Gang treibt sich in der Nähe herum. Crille pöbelt sie an. Michael schlägt ihn und erklärt, er solle Erol nie wieder provozieren. Crille würde gern auch als Kurier

arbeiten, aber Michael meint, dafür fehle es ihm an Ernst. Michael geht (Vogelperspektive).
01:02-01:04

S 17

Auf der Straße trifft Erol Hamals Cousin. Als dieser keine Drogen für ihn hat, schlägt Erol ihn nieder. – Michael läuft mit Kopfhörern durch die Straßen (Musik/Zeitlupe).
01:04-01:05

S 18

Miriam fährt Taxi. – Während eines Bewerbungsgesprächs in einem Autosalon begreift Miriam schnell, dass es dem künftigen Arbeitgeber nur um Sex geht, und verschwindet.
01:05-01:06

S 19

Barut steht vor der Kasse des Wettbüros und erteilt Michael einen neuen Auftrag.
01:06-01:07

S 20

Als Miriam nach Hause kommt, sitzt Gerber vor der Wohnungstür. Er bietet ihr eine neue Unterkunft an, die er vermitteln kann.
01:07-01:08

S 21

Michael läuft mit einem Ball unter dem Arm durch einen Park. Sein Kunde will die ausgehändigte Ware nicht bezahlen. Plötzlich stürmen Polizisten die Anlage. Der Kunde wirft das Rauschgift weg, Michael zieht es aus dem Gebüsch und versteckt es wieder in seinem aufgeschlitzten Fußball (Musik/Zeitlupe). Unbehelligt geht er zum Wettbüro und berichtet Barut den Vorfall.
01:08-01:10

S 22

Gerber holt Miriam zur Wohnungsbesichtigung ab (Musik). Michael sitzt mit seiner Klassenkameradin am Landwehrkanal, als ihn Barut anruft. Er muss gehen. – Hamal will ihn mit

Kokain-Deals beauftragen. Michael stimmt zu. – Michael liefert das Kokain in eine chaotische Wohngemeinschaft (Musik). Nach Prüfung des Stoffs erhält er 80.000 Euro. Der Kunde will ihm ein Taxi rufen, Michael lehnt ab und verstaubt das Geld in seinem Rucksack. – Da kein Taxi hält, geht Michael zur S-Bahn. – Auf der Überführung steht Erols Gang und pöbelt ihn an; einer greift sich den Rucksack und wirft ihn hinunter. Er landet auf dem Dach einer davonfahrenden S-Bahn.
01:10-01:20

S 23

Michael beichtet Hamal den Vorfall. Dieser ist wütend, da der Rucksack durch Michaels Geldbörse identifizierbar ist. Weinend will Michael jeden Cent zurückzahlen. Hamal geht es weniger um das Geld als um eine Geste.
01:20-01:25

S 24

(Musik). Nachts fährt Hamal mit Michael unter eine Brücke. Aus einem anderen Wagen zerran seine Männer Erol heraus. Barut reicht Michael eine Plastiktüte mit einem Revolver. Er soll wahlweise sich oder Erol erschießen. Michael zögert lange, dann fällt ein Schuss. Hamal bittet Michael in seinen Wagen. Dieser lehnt ab. Die Wagen fahren ohne ihn weg. Michael deckt den toten Erol mit seiner Jacke zu (Musik).
01:25-01:33

S 25

Michael sitzt auf der Wache in einer Zelle. Er blickt auf seinen blutbefleckten Turnschuh. Miriam kommt herein und umarmt ihn. Sie verlassen den Raum.
01:33-01:35

Materialien

Materialien

Neukölln – ein sozialer Brennpunkt

In dem traditionellen Westberliner Arbeiterbezirk liegen Bildungsniveau und Einkommen unter dem Berliner und bundesdeutschen Durchschnitt. Verschärft wird die soziale Lage durch eine hohe Anzahl von kinderreichen Migranten/innen-Familien aus meist ländlichen Gebieten vor allem der Türkei und den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, deren Integration in die deutsche Gesellschaft in weiten Teilen missglückt ist. Im Jahr 2003 führte Neukölln mit mehr als 15.000 Kiezdelikten die Kriminalitätsstatistik der Berliner Bezirke an, auch in punkto Kinder- und Jugenddelinquenz.

In Neukölln waren 2004 dem Statistischen Landesamt Berlin zufolge insgesamt 31.595 Schüler/innen gemeldet, darunter 30,4 Prozent nichtdeutscher Herkunft. Im Neuköllner Norden waren es bei den Neueinschulungen im gleichen Jahr etwa 70 Prozent und es gibt Schulen, in denen der Anteil von Schülern/innen nichtdeutscher Herkunft bis zu 85 Prozent beträgt. Sprachdefizite wirken sich über die ganze Schulzeit und anschließend auf Vermittlungschancen von Jugendlichen in Neukölln verheerend aus. Immerhin 21 Prozent der Neuköllner Schüler/innen erlangen die Allgemeine Hochschulreife, 19 Prozent – darunter viele ausländische Schüler/innen – hingegen verlassen die Schule ohne Abschluss. Ein Zehntel, überwiegend Hauptschüler/innen, schwänzt häufig die Schule, darunter fast doppelt so viele mit nichtdeutscher Herkunft.

Neukölln Nord hat den höchsten Anteil an Menschen, die unter der deutschen Armutsgrenze von 606 Euro leben (35 Prozent). Die Arbeitslosigkeit liegt zwischen 35 und 40 Prozent. Etwa 25 Prozent der Bewohner/innen bezieht



Sozialhilfe – der Bundesdurchschnitt liegt bei drei Prozent, der Berliner Schnitt bei sieben. Kriminalität ist trotz der in Berlin insgesamt leicht sinkenden Kriminalitätsrate an der Tagesordnung – wie auch die offene, für jeden sichtbare Drogenszene. Das Gebiet um den U-Bahnhof Hermannplatz ist einer der größten Schwerpunkte des Drogenhandels in Berlin.

Neukölln Nord wird in den Medien gerne als Paradebeispiel einer fehlgeschlagenen Stadtentwicklung aufgeführt. Eine nicht veröffentlichte Studie der Polizei nennt mafiose Strukturen und Familien-Clans beim Namen und zeigt die Existenz so genannter Parallelgesellschaften auf. Als „Parallelgesellschaften“ werden ethnisch homogene Bevölkerungsgruppen bezeichnet, die sich absichtlich von der „Mehrheitsgesellschaft“ abschotten. Der Begriff „Parallelgesellschaft“ impliziert quasi den Fehlschlag der Integration, er ist aber auch umstritten, da er unterschwellig immer die scheinbar festgeschriebenen Wertevorstellungen einer Mehrheitsgesellschaft als Maßstab nimmt und alle Abweichungen von diesen kritisiert.

Jugendkriminalität in Berlin

Der Durchschnittsanteil von Tatverdächtigen unter 21 Jahren an allen in Berlin verübten Straftaten lag 2004 bei 24,1 Prozent, das entspricht 34.798 Personen. Mit sieben Prozent weniger als im Vorjahr ist das die niedrigste Zahl seit 1991. Von dieser Gruppe unter 21 Jahren waren 25.730 Personen oder 73,9 Prozent Deutsche, 9.068 Personen oder 26,1 Prozent Nichtdeutsche.

10,8 Prozent aller festgestellten Tatverdächtigen waren Jugendliche von 14 bis unter 18 Jahren. Ermittelt wurden 15.626 (11.724 deutsche und 3.902 nichtdeutsche) tatverdächtige Jugendliche. Diese traten 2004 zumeist mit Ladendiebstahl (4.324 Personen), Körperverletzung (3.477), Sachbeschädigung (2.899) oder dem Erschleichen von Leistungen, also „Schwarzfahren“ (1.455), in Erscheinung. 1.591 Jugendliche wurden zu Raubdelikten, 1.560 zu Rauschgiftdelikten erfasst.

Quelle: Der Polizeipräsident in Berlin (Hrsg.): Polizeiliche Kriminalstatistik 2004, im Internet unter: www.berlin.de/polizei/kriminalitaet/pks.html



Delinquenzbegünstigende Bedingungen in der Entwicklung Jugendlicher

Jugendkriminalität beruht oft auf sich wechselseitig verstärkenden Faktoren. Dazu gehören Persönlichkeitsmerkmale und individuelle Sozialisationserfahrungen. Schwierige familiäre Verhältnisse, Armut und Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund, ungünstige Wohnsituation, Zugehörigkeit zu delinquenten Jugendgruppen, Tolerierung von Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung sowie negative Medieneinflüsse bilden gewichtige Hintergrundbedingungen. Die meisten Jugendlichen begehen gelegentlich leichtere Straftaten und bagatelartige Delikte, die als „normal“ und allgemein verbreitet angesehen werden können. Problematisch wird es meist erst bei Wiederholungstaten und wenn sich kriminelle Karrieren verfestigen (sekundäre Devianz).

Familie

Die Familie als primäre Sozialisationsinstanz hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung von Kindern. Unterbleibende emotionale Unterstützung, defizitäre und konfliktbeladene familiäre Interaktionen sowie

ein zurückweisender, bestrafender, inkonsistenter, restriktiver und gewalttätiger Erziehungsstil beeinträchtigen die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und begünstigen Gewalttätigkeit und Kriminalität bei Jugendlichen. Offiziell registrierte Kriminalität und Sozillage wirken wechselseitig verstärkend – ein niedriger Sozialstatus kann vor allem dann eine Kriminalisierung begünstigen, wenn die Erziehungsleistung der Eltern durch Arbeitslosigkeit oder lange Arbeitszeiten und mangelhafte Kinderbetreuung, durch Trennung, Streit und Alkoholsucht der Eltern erschwert wird. Wirtschaftliche Not belastet die Familien überdies. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben darunter doppelt zu leiden. Sie fühlen sich im Freundeskreis benachteiligt (Stichwort: teure Markenkleidung), zugleich ist die Familie für die Zukunft planungsunfähig, was sich auf die subjektiv wahrgenommenen Perspektiven der jungen Leute auswirkt.

Gleichaltrigengruppen (Peer-Groups)

Mit zunehmendem Alter wird die Peer-Group bei der Herausbildung und Festigung von Normen, Einstellungen

und Verhaltenstendenzen immer wichtiger. Verliert sie die Funktion eines unterstützenden Netzwerks, kann sich aus ihr ein delinquenzbegünstigendes Umfeld entwickeln. Jugendliche erhalten hier durch deviantes Verhalten Wertschätzung und Anerkennung. Gewalt kann also identitätsstiftend und -erhaltend wirken.

Schule

Gewalt kommt am häufigsten an Haupt-, Förder- und Berufsschulen vor. Allerdings sind weniger die Schularart, sondern die soziale Zusammensetzung der Schüler/innenschaft und ihre Problembelastungen für das jeweilige Gewaltniveau verantwortlich. In den Schulen ist die Lern- und Leistungssituation ebenso entscheidend wie das Verhältnis zwischen den Schülern/innen untereinander sowie den Lehrern/innen und den Schülern/innen. Als gewaltförderlich erweisen sich Desinteresse am Unterricht, Langeweile, Versagens- und Misserfolgserlebnisse, Leistungsdruck, Wut auf Lehrkräfte, Konkurrenzorientierung unter den Schülern/innen, Unzufriedenheit mit den beruflichen Perspektiven und das Streben nach Geltung und Anerkennung.



Einfluss der Medien

Gewaltdarstellungen in den audiovisuellen Medien und ihre Zugänglichkeit über Video/DVD sowie Gewalt darstellende Computerspiele gelten oft als Ursachen für erhöhte Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen. Allerdings lassen sich Aussagen über die Wirkungen dieser Medieninhalte nur bedingt treffen, da sie immer persönlichkeits-, sozialisations- und situationsabhängig sind. Obwohl monokausale Argumentationen nach dem Muster „Gewalt in den Medien führt zu Gewalt in der Realität“ nicht in dieser vereinfachten Form nachgewiesen werden können, legt die Medienwirkungsforschung nahe, dass der häufige Konsum von Gewaltfilmen insbesondere bei Menschen, die in ihrem Leben bereits mehrfach Gewalterfahrungen gemacht haben, die Hemmschwelle senken kann und eigene Gewaltanwendung begünstigt. Daher ist es auch problematisch, wenn in den Medien Gewalt als legitimes Mittel zur Lösung von Konflikten propagiert wird. Um solche

Botschaften kritisch wahrnehmen und Handlungsalternativen entwickeln zu können, ist die Förderung des kritischen Umgangs mit Medien aller Art unabdingbar.

Problem Drogen

Drogen sind ein weiterer Auslöser für Jugendkriminalität. Jede Art von Drogenkonsum, insbesondere auch die Einnahme von Alkohol und Tabletten, führt zu einem mehr oder weniger schweren Kontrollverlust, der in entsprechenden Situationen deviantes Verhalten begünstigt und sogar zu Straftaten führen kann. Bei Drogenabhängigen spielt die Beschaffungskriminalität eine große Rolle. Nicht selten arbeitslos oder ohne Beschäftigungsverhältnis mit regelmäßigem Einkommen, können sie die hohen Kosten für ihren täglichen Drogenkonsum nicht aus eigener Tasche finanzieren und beschaffen sich das Geld auf andere Weise, beispielsweise durch Raub, Diebstahl oder Prostitution.

Gewalt – ein männliches Problem?

Jungen sind immer noch weitaus häufiger als Mädchen in aggressive Auseinandersetzungen verwickelt, vor allem in solche, in denen körperliche Gewalt eine Rolle spielt. Sie treten bei Körperverletzungen, Sachbeschädigung, Diebstahl, Nötigung, Bedrohung und Erpressung viel häufiger in Erscheinung, geben viel öfter den Besitz von Waffen zu und organisieren sich mehr als Mädchen in gewaltbereiten Cliquen. Allerdings belegt bereits die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) des Bundeskriminalamtes aus dem Jahr 2002 bei den Mädchen eine bis heute anhaltende Tendenz zu erhöhter Gewaltbereitschaft im Vergleich zu früheren Jahren. Sie liegt zwar immer noch deutlich unter der von Jungen, ist gerade im Bereich der Körperverletzungsdelikte aber gestiegen. Insbesondere traditionell erzogene Jungen versuchen oft mit Gewalt, eine angegriffene „Ehre“ wieder herzustellen. Zugleich verlangt das männliche Selbstbild „cooles“ Reagieren. Eindeutig „cool“ ist es, zu prügeln, zurückzuschlagen und sich nichts gefallen zu lassen. Auch dient provokativ gewalttätiges Verhalten bei Teilen einer jungen männlichen Migranten-Population dazu, den niedrigen sozialen Status und das angegriffene Selbstwertgefühl zu kompensieren. Grundsätzlich allerdings ist Jugendkriminalität nicht ethnisch bedingt, wie Studien belegen. Die Ursachen dafür sind bei einheimischen Jugendlichen und Altersgenossen/innen aus Familien mit Migrationshintergrund gleich.

Film und Roman

Der Film KNALLHART orientiert sich stark an der gleichnamigen Romanvorlage, es sind aber auch einige Unterschiede vorhanden. Im Roman ist sich Miriam nicht zu fein, zum Sozialamt zu gehen, das Jugendamt hat ein Auge auf Crille und Matze, und Michael gibt sich humorvoller und weniger introvertiert. Auch der Schulalltag und die Lehrer spielen eine größere Rolle. Hamal stammt hier nicht aus Afghanistan, sondern aus Syrien. Polizist Gerber umschwärmt Miriam nicht, er ist einfach nur ein dicklicher menschenfreundlicher Beamter. Dass Michael Dr. Peters' Kreditkarte mit der Geheimzahl entwendet, macht das erfolgreiche Geldabheben beim Bankautomaten plausibler. Vor allem aber ist Michael im Roman nicht so zögerlich bei Erols Hinrichtung. Besonders gravierend ist auch eine weitere Abweichung: Im Roman versucht Erols Gang, Michael aus einer fahrenden S-Bahn zu stoßen. Im Film wurde daraus die Baseballschläger-Szene im Parkhaus. Vielleicht mag sich diese Szene im Alltag tatsächlich so abspielen, der Film jedoch banalisiert ihre Gefährlichkeit, wenn Michael dreimal nahezu schutzlos mit aller Wucht von einem Baseballschläger getroffen wird und danach einfach wieder aufsteht.



Detlev Buck (links) mit seinem Hauptdarsteller David Kross

Detlev Buck (Regisseur)

Detlev Buck, 1962 in Bad Segeberg geboren, wächst auf dem Bauernhof seiner Eltern auf. Bereits im Alter von 22 Jahren gibt er nach Abitur und Zivildienst mit dem mittlerweile zum Kultfilm avancierten ERST DIE ARBEIT UND DANN (1984) sein Debüt als Schauspieler, Autor und Regisseur. Die von Kritik und Publikum positiv bewertete Komödie verhilft Buck zur Aufnahme an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dff), an der er von 1985 bis 1989 studiert. Einige der dort entstandenen Kurzfilme schaffen später den Weg ins Kino oder Fernsehen, unter anderem EINE ROLLE DUSCHEN, NORMAL BITTE, SCHWARZBUNT MÄRCHEN. Für die Regie von KARNIGGELS (1990) erhält er den Bayerischen Filmpreis, für WIR KÖNNEN AUCH ANDERS (1992) eine lobende Erwähnung im Wettbewerb der Berliner Filmfestspiele sowie vier Filmbänder in Gold und ein Filmband in Silber beim Bundesfilmpreis 1993.

MÄNNERPENSION (1995) gehört zu den erfolgreichsten deutschen Filmen des Kinojahres und macht Heike Makatsch und Marie Bäumer bekannt. Es folgen LIEBE DEINE NÄCHSTE (1998) und LIEBESLUDER (2000). 2004 erhält er für seine schauspielerische Leistung in HERR LEHMANN (Regie: Leander Haußmann) den Deutschen Filmpreis in Gold als Darsteller in einer Nebenrolle. Gemeinsam mit Claus Boje, Gesellschafter des Berliner Delphi-Kinos und Geschäftsführer des Delphi-Filmverleihs, gründet Buck 1991 die Boje Buck Filmproduktion GbR in Berlin, die als Boje Buck Produktion GmbH seine weiteren Spielfilme herstellt. Bestimmte früher der ländliche Alltag das Spielgeschehen, setzt sich Buck inzwischen mit den Absurditäten in der Großstadt auseinander. KNALLHART bedeutet eine Zäsur in seinem Schaffen – zum ersten Mal thematisiert der Regisseur unmittelbar die Härten des urbanen Alltags. Außerdem hat er erstmals ein fremdes Drehbuch verfilmt.



Tessnow, Gregor: Knallhart, Wien 2004
Romanvorlage zum Film

Zu Jugendkriminalität und Prävention

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Kriminalität und Strafrecht. Informationen zur politischen Bildung, Nr. 248, Bonn 1999 (Printversion verfügbar; online abrufbar über www.bpb.de/publikationen)

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Schritte gegen Gewalt. Pädagogische Konzepte der Gewaltprävention, Informationen zur politischen Bildung aktuell, Bonn 2000

Bruhns, Kirsten/Wittmann, Svendy: „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“, Opladen 2002

Fuchs, Marek/Lamnek, Siegfried/Luedtke, Jens/Baur, Nina: Gewalt an Schulen, 1994 – 1999 – 2004, Wiesbaden 2005

Heinz, Wolfgang: Jugendkriminalität in Deutschland. Kriminalstatistische und kriminologische Befunde, Universität Konstanz 2003 (siehe auch www.uni-konstanz.de/rtf/kik/)

Heitmeyer, Wilhelm/Collmann, Birgit/Conrads, Jutta/Matuschek, Ingo/Kraul, Dietmar/Kühnel, Wolfgang/Möller, Renate/Ulbrich-Herrmann, Matthias: Gewalt – Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus, Weinheim 1998³

Holtappels, Heinz Günter/Heitmeyer, Wilhelm/Melzer, Wolfgang/Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Forschung über Gewalt an Schulen – Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, Weinheim 1999

Korbmacher, Susanne: Ghettokids – Immer da sein, wo's weh tut, München 2004

Sutterlüty, Ferdinand: Gewaltkarrieren – Jugendliche im Kreislauf von Gewalt und Missachtung, Frankfurt am Main 2003²

Zu Filmtheorie und Filmästhetik

Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main 2003

Kamp, Werner/Rüsel, Manfred: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004

Kandorfer, Pierre: Lehrbuch der Filmgestaltung. Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde, Gau-Heppenheim 2003

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000

www.knallhart-derfilm.de
Website des Delphi-Filmverlehs zum Film KNALLHART

www.dji.de
Website des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI) mit umfassenden Informationen zum Thema Jugend

www.mitmischen.de
Website Jugendforum des Deutschen Bundestags. Entweder im Suchfeld Jugendkriminalität angeben oder unter Mitreden → Jugendkriminalität → Artikel

www.bpb.de
Website der Bundeszentrale für politische Bildung: Informationen zu Gewaltprävention und Ursachen von Jugendgewalt unter der Rubrik Themen → Gesellschaft → Gewalt und Prävention

www.dbs.schule.de
Website des Deutschen Bildungsservers mit Informationen zu Sozialpolitik, Kinder- und Jugendhilfe, Migration unter der Rubrik Sozialpädagogik – Themenfelder der Sozialen Arbeit

www.senbjs.berlin.de
Website der Berliner Senatsverwaltung mit vielen pdf-Dateien zum Thema Gewalt und Gewaltprävention an Berliner Schulen

www.neukoelln-jugend.de
Website der Jugendförderung Neukölln

www.bka.de/pks
Website des Bundeskriminalamts (BKA) mit der jährlich herausgegebenen Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) der Jahre 1987-2004

Publikationsverzeichnis

Frühjahr 2006

Filmpädagogisches, themenorientiertes Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf 16 bis 24 Seiten Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik des Films; außerdem Fragen, Materialien, ein detailliertes Sequenzprotokoll und Literaturhinweise. Aktuelle Hefte sind bereits vergriffene Hefte sind auch online abrufbar unter

www.bpb.de/filmhefte

100 Schritte	Bestell-Nr. 8191
Aimée und Jaguar	Bestell-Nr. 8218
Ali	Bestell-Nr. 8235
Alles auf Zucker!	Bestell-Nr. 8181
American History X	Bestell-Nr. 8223
Atash	Bestell-Nr. 8172
Das Baumhaus	Bestell-Nr. 8221
Beautiful People	Bestell-Nr. 8203
Black Box BRD	vergriffen
Blackout Journey	Bestell-Nr. 8168
Blue Eyed	vergriffen
Bowling for Columbine	vergriffen
Buud Yam	Bestell-Nr. 8173
Comedian Harmonists	Bestell-Nr. 8205
Die Distel	Bestell-Nr. 8219
Do the Right Thing	Bestell-Nr. 8208
Drei Tage	Bestell-Nr. 8209
East is East	Bestell-Nr. 8199
Ein kurzer Film über die Liebe	Bestell-Nr. 8214
Elling	Bestell-Nr. 8196
Erin Brockovich	Bestell-Nr. 8193
Das Experiment	Bestell-Nr. 8216
Falling Down – Ein ganz normaler Tag	Bestell-Nr. 8204
Die fetten Jahre sind vorbei	Bestell-Nr. 8184
Fremder Freund	Bestell-Nr. 8195
Gegen die Wand	Bestell-Nr. 8187
Geheime Wahl	Bestell-Nr. 8192
Ghetto	Bestell-Nr. 8163
Good Bye, Lenin!	Bestell-Nr. 8234
Hass	Bestell-Nr. 8206
Hejar	Bestell-Nr. 8227
Im Gully	Bestell-Nr. 8212
Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin	vergriffen
In This World	Bestell-Nr. 8229
Die Jury	Bestell-Nr. 8200
Kick it like Beckham	Bestell-Nr. 8190
Kinder des Himmels	Bestell-Nr. 8232
Klassenleben	Bestell-Nr. 8180
Knallhart	Bestell-Nr. 8166
Kombat Sechzehn	Bestell-Nr. 8171
Korczak	Bestell-Nr. 8213
Kroko	Bestell-Nr. 8189
Kurische Nehrung	Bestell-Nr. 8211
Das Leben der Anderen	Bestell-Nr. 8164
Das Leben ist schön	Bestell-Nr. 8225
Leni ... muss fort	Bestell-Nr. 8222
Lichter	Bestell-Nr. 8231
Lumumba	Bestell-Nr. 8176
Luther	Bestell-Nr. 8197
Montag	Bestell-Nr. 8220
Mossane	Bestell-Nr. 8178
Muxmäuschenstill	Bestell-Nr. 8188
Das Netz	Bestell-Nr. 8186
Der neunte Tag	Bestell-Nr. 8183
O! Warning	Bestell-Nr. 8215
Paradise Now	Bestell-Nr. 8170
Propaganda	Bestell-Nr. 8236
Requiem	Bestell-Nr. 8165
Rosenstraße	Bestell-Nr. 8230
Der Rote Kakadu	Bestell-Nr. 8167
Sankofa	Bestell-Nr. 8175
Schildkröten können fliegen	Bestell-Nr. 8169
Das schreckliche Mädchen	Bestell-Nr. 8194
Der Schuh	Bestell-Nr. 8210
Sommersturm	Bestell-Nr. 8185
Sophie Scholl – Die letzten Tage	Bestell-Nr. 8179
Die Sprungdeckeluhr	Bestell-Nr. 8207
Status Yo!	Bestell-Nr. 8182
Swetlana	Bestell-Nr. 8224
Der Taschendieb	Bestell-Nr. 8217
Touki Bouki	Bestell-Nr. 8174
Der Untertan	Bestell-Nr. 8198
Wie Feuer und Flamme	Bestell-Nr. 8238
Willkommen im Tollhaus	Bestell-Nr. 8202
Das Wunder von Bern	Bestell-Nr. 8228
Yaaba	Bestell-Nr. 8177
Zug des Lebens	Bestell-Nr. 8201

Autorin ■ ■ ■



Cristina Moles Kaupp

geb. 1962 in Lörrach, Studium der Politikwissenschaft, Germanistik und Publizistik in Freiburg und Berlin. Freie Autorin. Lebt in Berlin.

www.fluter.de/film

Das Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung

Thema Gewalt und Prävention?

Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien bietet www.bpb.de, die Website der Bundeszentrale für politische Bildung. Der Themenschwerpunkt „Gewalt und Prävention“ hält unter anderem Themenblätter, Arbeitsmaterialien und eine Linksammlung bereit. Online können auch die Ausgaben „Gewalt in der Gesellschaft“ und „Kriminalitätsprävention“ von Aus Politik und Zeitgeschichte, der Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, das Heft „Vorurteile“ der Informationen zur politischen Bildung sowie „Schritte gegen Gewalt“ der Informationen zur politischen Bildung aktuell bestellt oder heruntergeladen werden. Auch die Ausgabe „Jenseits der Unschuld – Das Gewalt-Heft“ von fluter, dem Jugendmagazin der Bundeszentrale für politische Bildung, spürt den Ursachen der Gewalt nach. Insbesondere mit Mädchengewalt befasst sich das Filmheft „Kroko“. Zudem verleihen zahlreiche Landesmedienzentren und -bildstellen Filme zum Themenfeld aus dem AV-Medienkatalog, beispielsweise die Dokumentation „Dienstag – Gewalt in der U-Bahn“.



Politisches Wissen im Internet

www.bpb.de